

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2010)

Heft: 4: Spital und Spitex

Rubrik: Fokus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genf in einer Vorreiterrolle

Im Februar dieses Jahres trat das neue Gesetz des Kantons Genf über das Netzwerk der Pflege und Betreuung zu Hause (Spitex-Gesetz) in Kraft. Es war vom Kantonsparlament im Juni 2008 einstimmig angenommen worden.

Peter Mosimann // Genf hatte bisher oft eine Vorreiterrolle bei der rechtlichen Anerkennung der Hilfe und Pflege zu Hause. So entstand 1992, als Resultat einer kantonalen Volksinitiative von 1986, das erste Genfer Gesetz über die Hilfe und Pflege zu Hause. Das war übrigens die einzige Steuererhöhung, der die Genfer jemals zustimmten – jene Erhöhung um einen Rappen (der Zusatzrappen), die der Hilfe und Pflege zu Hause zugute kommt.

Die Gründe, die zum neuen Gesetz führten, sind vielfältig. Zum einen war es notwendig, sich der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung und den Bedürfnissen der Empfängerinnen und Empfänger von Spitex-Leistungen anzupassen. Zum andern wollte man die Planung im Pflegebereich und das Zusammenspiel der bestehenden Strukturen überdenken. Und ein dritter Grund bestand in den notwendigen Anpassungen an die Entwicklung des Pflegesystems und an die gesetzlichen Grundlagen.

Grundzüge des neuen Gesetzes

- Es stützt sich auf das Genfer Gesundheitsgesetz.
- Die Menschen stehen im Zentrum der Dienstleistungen, und ihr Werdegang und ihre Lebenssituation werden berücksichtigt (anstatt die Abläufe den Institutionen und Strukturen anzupassen).
- Die Organisation des Pflegenetzwerks wird gestrafft.
- Ein optimaler Zugang zu Pflegeleistungen wird gewährleistet.
- Das Netzwerk der Hilfe und Betreuung zu Hause wird gefestigt und der Verbleib der LeistungsempfängerInnen zu Hause wird gefördert.



Bild: pixelio.de/Jutta Nowack

Die Spitex in Genf soll in Zukunft noch näher bei der Kundschaft sein.

- Einbezug von Angehörigen und weiteren Bezugspersonen wird anerkannt. Die Auswirkungen auf die Fondation des services d'aide et de soins à domicile (FSASD) – so heisst die Spitex in Genf – können wie folgt zusammengefasst werden:
- Die Information der Öffentlichkeit und der Zugang zu Leistungen erfolgt dezentral in vier Zentren für Pflege und Betreuung zu Hause.
- Die multidisziplinären Pflegeteams sind nahe bei den Klientinnen und Klienten stationiert, dem Bedarf an Leistungen entsprechend. Jedes Zentrum verfügt über verschiedene Stützpunkte für die Betreuung zu Hause. Ziel ist die Erbringung von ambulanten Leistungen in den Quartieren, um soziale Kontakte und Austausch zwischen den Generationen zu fördern.
- Die Einsatzplanung sowie die Führung der Mitarbeitenden und der Finanzen erfolgt dezentral in den einzelnen Zentren. Jedes Zentrum steht unter der Leitung einer Direktorin oder eines Direktors.
- Das Qualitätsmanagement der Betreuung ist gewährleistet dank der Einführung eines standardisierten Instrumentes für die Evaluation des Bedarfs und dank der Organisation der Einsätze gemäss den Kundenprofilen.

- Massnahmen zur Förderung von sinnvollen, ökologischen Verkehrsmitteln (wie zum Beispiel Elektrovelos) und eine optimale Routenplanung sollen die Ausdehnung der Leistungen ermöglichen.
- Die Zusammenarbeit mit den Ärzten, den Genfer Universitätskliniken, den Spitälern, den Pflegeeinrichtungen und den Gemeinden wird optimiert.

Mehr Zeit für Kundschaft

Das Ziel für die Pflegeteams ist, wieder mehr Zeit zur Verfügung zu haben, um die Betroffenen intensiver und länger betreuen zu können. Dadurch wird eine bessere Qualität der Leistungen und eine grössere Zufriedenheit der Klientinnen und Klienten erreicht.

Zum Schluss sei erwähnt, dass dieses Gesetz erfreulicherweise endlich gewährleistet, dass die Aktivitäten auf das Zuhause, den normalen Lebensort, ausgerichtet sind.

Im französischen Sprachgebrauch mit der Bezeichnung «maintien à domicile» (Betreuung zu Hause) tut man sich gelegentlich schwer mit dem deutschen Begriff «Spitex», der zwar dasselbe meint, sprachlich jedoch von den spital-externen Betreuungsdiensten ausgeht. Aber das ist eine ganz andere Diskussion.

Für besonders belastete Menschen

In der Stadt Zürich laufen zurzeit zwei Pilotprojekte mit wichtigen Erkenntnissen für die Spitex: Das Projekt «Kompass» ermöglicht Case Management für Menschen mit komplexen gesundheitlichen und psychosozialen Belastungen. Das Projekt «Leila – Leben mit Langzeiterkrankung» umfasst Begleitung, Beratung und Schulung für chronischkranke Menschen.

Helen Jäger // «Kompass» wurde im Januar 2010 im Rahmen des Gesundheitsnetzes 2025 gestartet. Das Projekt geht davon aus, dass psychische und soziale Probleme den Verlauf und die Behandlung von Krankheiten wesentlich beeinflussen und dass Menschen mit solchen Belastungen oft durch die Menschen von Versorgungsnetzen fallen. Ziel ist es, mittels Case Management bei solchen Menschen eine umfassende und adäquate Behandlung sicherzustellen, die Situation zu stabilisieren und die Finanzierung zu regeln.

Das Projektteam besteht aus dem Projektleiter Christian Kistler, Pflegefachmann HF mit Zusatzausbildung in Psychiatrie, aus einer klinischen Psychologin, einer Sozialarbeiterin FH und einer Studentin FH soziale Arbeit. Konkret beinhaltet das Case Management folgende Leistungen:

- Kürzere oder längere Fallbegleitung in komplexen Situationen vor Ort (Spital, Klinik, zu Hause).
 - Beratung und Triage am Telefon für Betroffene, Angehörige und professionell Helfende.
 - Vermittlung und Koordination sozialer, psychologischer und medizinischer Unterstützung.
 - Mediation in Konfliktsituationen und Durchführen von Helferkonferenzen.
- «Kompass» ist ein lokal verankertes Angebot für eine urbane Kundschaft. Die meisten Klientinnen und Klienten haben sowohl eine somatische als auch eine psychiatrische Diagnose, und alle befinden sich in schwierigen finanziellen oder sozialen Situationen.

Beziehung im Zentrum

Im ersten Vierteljahr wurden 66 Fälle betreut. «Im Zentrum steht der Beziehungsaspekt», sagt Christian Kistler. «Komme ich als Case Manager in eine Wohnung, muss ich zuerst Vertrauen schaffen und eine Beziehung zur Klientin oder zum Klienten herstellen.»

Spitex steht sehr häufig am Anfang und am Ende einer Intervention. Gemäss Projektleiter Christian Kistler läuft die Zusammenarbeit gut. Das Projektteam wünscht sich allerdings eine grössere Aufmerksamkeit der Spitex-

Mitarbeitenden. Häufig würden neben Pflege und Hauswirtschaft die wirtschaftlichen und sozialen Aspekte ausgeblendet, stellt Christian Kistler fest: «Mitarbeiterinnen gehen zum Beispiel zwei Monate lang an einem Küchentisch vorbei, auf dem sich die ungeöffnete Post stapelt. Und man wundert sich dann, wenn die Spitex-Rechnung nicht bezahlt wird.»

Spitex-Mitarbeitende müssten lernen, die Klienten in ihrer Gesamtheit wahrzunehmen und Unregelmässigkeiten zu melden. Der Projektleiter ist sich jedoch bewusst, «dass das ein kultureller Prozess ist, der Zeit und Geduld braucht».

«Kompass» läuft als Pilotprojekt noch bis 2012. Bis jetzt sind die Leistungen für die Klientinnen und Klienten gratis. Die Kosten werden von der Stadt Zürich und dem Lotteriefonds des Kantons Zürich getragen. Ob und wie das Angebot anschliessend weitergeführt werden kann, hängt vom politischen Prozess und den finanziellen Mitteln ab.

Das Case Management ist zwar aufwendig, hat aber zur Folge, dass Menschen aufgefangen werden, bevor es ihnen noch schlechter geht oder sie in immer kürzeren Abständen stationär behandelt werden müssen.



Alles für die
Pflege zu Hause:
www.bimeda.ch

bimeda

Besuchen Sie auch unsere permanente Ausstellung oder verlangen Sie eine kostenlose Beratung vor Ort.
Bimeda AG, Kasernenstrasse 3A, CH-8184 Bachenbülach, Tel. 044 872 97 97, bimeda@bimeda.ch

Auch das Pilotprojekt Leila – Leben mit Langzeiterkrankung läuft im Rahmen des Gesundheitsnetzes 2025 der Stadt Zürich. Es richtet sich an chronisch kranke Menschen. Für diese Gruppe bieten drei Pflegeexpertinnen Begleitung, Beratung und Schulung an. Geleitet wird das Projekt von Stefania Bonsack, Pflegefachfrau HF, MSN.

Die Zielgruppen werden über Hausarztpraxen – vorwiegend Gruppenpraxen und Managed-Care-Institutionen – rekrutiert. In diesen Praxen werden Patientinnen und Patienten mit Langzeiterkrankungen angefragt, ob sie eine vertiefte Betreuung wünschen.

Erste Erfahrungen zeigen, dass sich viele chronisch kranke Menschen mit ihren Erkrankungen schlecht abfinden können. In der Begleitung der Betroffenen und ihrer Bezugspersonen haben die Beraterinnen von Leila ausreichend Zeit und die Kompetenz, den Umgang mit der chronischen Krankheit – oft sind es sogar mehrere – zu verbessern. In die Beratung kommen zum Teil verzweifelte Menschen, denen die Pflegeexpertinnen nicht nur Wissen, sondern auch Ordnung und Orientierung vermitteln. Sie zeigen den Betroffenen ihr eigenes Potenzial auf und leiten sie zum Selbstmanagement an.

Abwärtsspirale aufhalten

Auch Spitex könne hier einen wertvollen Beitrag leisten, erklärt Stefania Bonsack. Die Unterstützung im Gespräch müsse dabei allerdings sehr viel weiter



Bild: photoease.com/R. Lorenz

Kommen zu einer Krankheit noch psychische und soziale Probleme, fehlen den Menschen oft die Perspektiven und die Kraft, um aus einer Abwärtsspirale herauszufinden.

gehen als die übliche Bedarfsabklärung. Bonsack stellt fest, dass Spitex-Mitarbeitende viel Interesse und Goodwill haben, Patienten zu unterstützen. Die Mitarbeitenden müssten aber im medizinischen, sozialen und psychologischen Bereich geschult und zur Patientenedukation befähigt werden.

Patientinnen und Patienten zum richtigen Zeitpunkt abzuholen, ist gemäss der Projektleiterin eine grosse Herausforderung. Entweder geht es ihnen gerade wieder etwas besser oder zu schlecht, als dass sie Hilfe beanspruchen würden. Energielosigkeit ist bei den meisten Erkrankungen eine unheilvolle Folge. Genau hier können geschulte Pflegeexpertinnen und -experten mit Patientenedukation und Ge-

sundheitskompetenz diese Abwärtsspirale aufhalten und die Patientinnen und Patienten unterstützen, mit den Krankheiten besser umzugehen.

Mit der Budgetabrechnung in Managed-Care-Modellen wäre eine leistungsbezogene Abrechnung solcher Unterstützung möglich. Das Angebot von Leila wird im Rahmen des Projektes evaluiert und weiterentwickelt. Im Herbst 2012 soll die Evaluation abgenommen und eine definitive Entscheidung zur Inbetriebnahme der Begleitung, Beratung und Schulung erfolgen.

Das Projekt Leila ist auch Thema am Spitex-Kongress: Parallelveranstaltung G / Prävention konkret. Informationen:

➤ www.spitex.ch/kongress

➤ www.gesundheitsnetz2025.ch

Wir pflegen Beziehung!

Wir sind Ihr professioneller Spitex-Partner!

Wir ergänzen Spitexorganisationen bei zeitintensiven Einsätzen und unterstützen, wenn die Wünsche des Klienten den Grundbedarf übersteigen – auch in der Nacht und über das Wochenende. Pflegenden Angehörige können wir kurzfristig entlasten. Wir beraten Sie gerne.

Private Hauspflege Spitex

Suchen Sie eine neue Stelle?

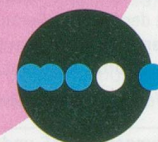
Suchen Sie qualifiziertes Pflegefachpersonal?

Festanstellung, temporär oder tageweise.

Dank einem grossen Mitarbeiterpool, persönlichen Kontakten und weitreichendem Beziehungsnetz können wir optimal auf Ihre Bedürfnisse eingehen.

Wir freuen uns auf Sie.

Personal für Heime und Spitäler



PHS

www.phsag.ch

8006 Zürich
Beckenhofstrasse 6
044 259 80 80

5000 Aarau
Laurententorgasse 7
062 832 94 00

Inkontinenz- unterlagen

Ein reines Schweizer Produkt

laib-yala.ch

Laib Yala Tricot AG

Weinfelderstrasse 15 • CH-8580 Amriswil • 071 411 31 31

4. ALS-Tag 2010

Der Schweizerischen Gesellschaft für Muskelkranke SGMK in Zusammenarbeit mit der ALS-Vereinigung.ch

Freitag, 5. Nov. 2010, 9.00-16.30 Uhr, Olma Halle 9.1.2, St.Gallen

Für Fachleute aus Pflege und Medizin, Betroffene, Angehörige und weitere Interessierte, die ihr Wissen über Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) praxisnah vertiefen möchten.

Anmeldungen und Auskünfte: Schweizerische Gesellschaft für Muskelkranke SGMK, Kanzleistrasse 80, 8004 Zürich
T 044 245 80 30, info@muskelkrank.ch, www.muskelkrank.ch



SLA-association.ch
SLA-associazione.ch

ALS-vereinigung.ch Gesellschaft für Muskelkranke



Aba|Spitex®

**ABACUS Gesamtlösung für
innovative Spitex-Organisationen**

Mehr Informationen über AbaSpitex
finden Sie unter www.wdata.ch

W DATA.CH
abacus business software

Wir bieten die integrierte Spitex-Gesamtlösung:

- Planung, Leistungserfassung, Kostenrechnung und Controlling
- Organisationsanalyse und -beratung
- Integration von Leistungserfassung und Finanzanwendungen
- RAI-HC
- Dienst- und Einsatzplanung



Gerne stehen wir Ihnen für Fragen zur Verfügung.
MicroMED AG, CH-8308 Illnau / Tel. +41 52 355 24 00
www.micromed.ch / info@micromed.ch

Angebote Brumm Ducommun

Weiterbildung Wickelfachfrau / Wickelfachmann 2011

10 Tagesseminare im WE'G in Aarau März bis Oktober 2011

Leitung: Madeleine Ducommun-Capponi, Vreni Brumm

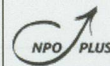
Weitere Angebote: Kurse planen, organisieren und durchführen, Kneipp Hydrotherapie, Heilpflanzen, Lehrgang angewandte komplementäre Pflege akP
Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Vreni Brumm, Tel. 044 910 07 88

www.vrenibrumm.ch / www.primulaveris.ch

Klienten- und Mitarbeiterbefragungen

- ☞ mit speziell für Spitex-Organisationen entwickelten und validierten Instrumenten.
- ☞ Stärken und Verbesserungspotenziale erkennen.
- ☞ Vergleich mit anderen Spitex-Organisationen mit über 170 Messungen im grössten Benchmarkpool.
- ☞ **Kongress-Rabatt für Messungen 2011**



Institut für Meinungs- und Sozialforschung
Postfach, 8853 Lachen
Tel. 055/462 28 14, www.npoplus.ch

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Certificate of Advanced Studies CAS

Hochaltrigkeit in Gesellschaft und Organisationen

Gerontologie und Ethik

Hochaltrige Menschen mit erhöhter Fragilität haben besondere Bedürfnisse und Ressourcen. Sie stehen vor speziellen Herausforderungen in ihrer Lebens- und Alltagsgestaltung. Erkenntnisse der Sozialen Gerontologie und Ethik helfen, die Situation Hochbetagter differenziert wahrzunehmen und Konzepte zu entwickeln, wie sie zu einer höchst möglichen Lebensqualität begleitet und unterstützt werden können.

Dieser CAS ist Teil des Weiterbildungsmasters **MAS in Gerontological Care**.

Informationsveranstaltungen zu CAS und MAS 27. September 2010 und 8. November 2010, jeweils 18.30–20.00 Uhr in Zürich

Programm und Anmeldung Institut Neumünster: Gabrielle Bannwart, +41 (0)44 397 39 11 / info@institut-neumuenster.ch

Ausführliche Unterlagen www.gerontologicalcare.ch, www.institut-neumuenster.ch



Institut Neumünster
Bildung – Forschung – Entwicklung

Zielgruppe

Fachpersonen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen, die ihre berufliche Tätigkeit mit Hilfe von Theorien und Konzepten der Gerontologie und der Ethik reflektieren und weiter entwickeln wollen.

Dauer 13. Januar 2011 – 17. September 2011 (22 Tage)

Ort Institut Neumünster, Neuweg 12, 8125 Zollikerberg

Information Dr. Heinz Rüeegger, MAE, T +41 (0)44 397 30 02

heinz.rueegger@institut-neumuenster.ch

Evelyn Huber, MSN, T +41 (0)44 397 38 33

evelyn.huber@institut-neumuenster.ch

Neue Ausbildung: Bereits acht Kantone machen mit

pd // Immer mehr Kantone bieten ab 2011 im Rahmen von Pilotprojekten die neue, zweijährige Ausbildung Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales mit Eidgenössischem Berufsattest (EBA) an. In der deutschsprachigen Schweiz sind es die Kantone Bern, Basel-Stadt und Baselland, Bern, Luzern, Schaffhausen, Zürich und Aargau (ab 2010). Die Bildungsverordnung für diese Ausbildung befindet sich zurzeit in der Branchenvernehmlassung.



Das Zeichen des Lehrbetriebs

pd // Als Dank für ihre Ausbildungsberbereitschaft erhalten Lehrbetriebe eine Vignette vom jeweiligen kantonalen Berufsbildungsamt. Mit der Vignette soll schweizweit ein öffentlichkeitswirksames Zeichen für die Berufsbildung gesetzt werden. Die Vignette ist als Kleber in verschiedenen Grössen

und als elektronische Vorlage verfügbar. Sie kann vielfältig verwendet werden: zum Beispiel an der Eingangstüre, auf Briefpapier, auf Visitenkarten, in Mails oder an Fahrzeugen. Finanziert wird die Produktion der Vignette durch den Bund.

➤ www.vignette.berufsbildung.ch

Spannende Themen am Spitex-Kongress im September

red // Am Nationalen Spitex-Kongress vom 9./10. September in Biel werden erste Ergebnisse des Forschungsprojektes zu pflegenden Angehörigen vorgestellt, das der Spitex Verband Schweiz in Auftrag gegeben hat. Das Projekt «SwissAgeCare-2010» liefert neue Erkenntnisse über Motive, Wünsche und Erwartungen von Menschen, die sich in der Pflege und Betreuung ihrer Nächsten engagieren. Daneben stehen zahlreiche weitere, aktuelle Themen der Branche Spitex auf dem Programm. Bereits haben sich über 600 Personen für den Kongress angemeldet. Anmeldungen sind aber weiterhin möglich unter:

➤ www.biel-seeland.ch (Kongresse)

Was ändert sich mit der neuen Pflegefinanzierung?

SVS // Die Grundzüge der neuen Pflegefinanzierung und eine Gegenüberstellung mit der bisherigen Regelung sind auf der Website des Spitex Verbandes Schweiz abrufbar:

➤ www.spitex.ch (News)

www.schauplatz-spitex.ch

Zeitschrift abonnieren, Archiv durchsuchen, Veranstaltungen finden:

➤ www.schauplatz-spitex.ch

Who is who: Geschäftsstelle Kantonalverband Glarus



Der Spitex Kantonalverband Glarus wählte **Michaela Hüppin** als neue Geschäftsstellenleiterin. Am 1. Juli 2010 hat sie als Nachfolgerin von

Rita Schwitter ihre Tätigkeit auf der Geschäfts- und Beratungsstelle in einem 50-Prozent-Pensum aufgenommen. Michaela Hüppin sammelte nach der Grundausbildung (dipl. PsyKP) Erfahrungen in Psychiatrie, Akutmedizin und Langzeitpflege auf Führungsebene. In den vergangenen zwei Jahren war sie als Assistentin der Geschäftsleitung und Personalassistentin einer Gesundheitsorganisation in der Administration tätig gewesen.

Who is who

In dieser Rubrik stellen wir laufend neue Mitarbeitende im Kader von grösseren und mittleren Spitex-Organisationen und neue Präsidien von Spitex-Vereinen vor. Bitte senden Sie die Informationen mit Porträtbild an redaktion@schauplatz-spitex.ch.

Impressum Schauplatz Spitex

Herausgeber // Trägerverein Schauplatz Spitex, c/o Spitex Verband Kanton Zürich, Zypressenstrasse 76, 8004 Zürich.
Website: www.schauplatz-spitex.ch
Code für Archiv: oK098

Erscheinungsweise // 6x im Jahr (Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember).

Abonnemente // Abodienst Schauplatz Spitex, Industriestrasse 37, 3178 Bödingen, 031 740 97 87, abo@schauplatz-spitex.ch.
Jahresabonnement: Fr. 60.–.
Für Spitex-Mitarbeitende aus den 13 Träger-

kantonen: Fr. 40.– (AG, AI, AR, BE, GL, GR, LU, NW, SH, SG, TG, ZG, ZH).

Redaktion // Kathrin Spring, Leitung (ks), Marius Schären, Produktion (ms), Annemarie Fischer (fi), Christa Lanzicher (cl), Tino Morell (mo). redaktion@schauplatz-spitex.ch.

Mitarbeit an dieser Ausgabe // Peter Früh, Helen Jäger, Sarah King, Karin Meier, Senta van de Weetering, Marie-Louise Wick. Anja Gollmann (Layout).

Visuelle Konzeption // Clerici Partner AG.

Auflage // 5000 Exemplare

Anzeigen // Axel Springer Schweiz AG, Fachmedien, Förrlibuckstrasse 70, Postfach, 8021 Zürich, 043 444 51 09. spitex@fachmedien.ch.

Druck // UD Print AG, Reusseggstrasse 9, Postfach, 6002 Luzern, 041 491 91 91. info@ud-print.ch.

Redaktions- und Inserateschluss // 13. Sept. 2010 (Ausgabe Nr. 5/2010).
Verwendung der Artikel nur mit Genehmigung.